

**CRIMINA**



Renate  
Henstedt

**CARETTA**

*Ein Lesbos-Krimi*

»Was ist das denn für eine Idee?«, fragte er.

Jennifer legte die Unterarme auf den Tisch und beugte sich weit zu ihm vor. Ihre Augen leuchteten.

»Du weißt doch, montags suchen wir alle immer besonders intensiv nach einer neuen Story. Also sitze ich heute früh in meinem Büro und lese Zeitungen aus aller Welt, auch Lokalzeitungen, immer auf der Suche nach einer Notiz, die es wert ist, genauer nachrecherchiert zu werden. Natürlich wusste ich, dass ich eigentlich an meiner Recherche zu dieser Mira Globos weiterarbeiten sollte. Aber wen interessiert schon Burlesque? Ich brauchte etwas Ablenkung. Also stöberte ich in dieser Lokalzeitung und fand eine kurze Nachricht. Jemand aus der Gegend will im Urlaub in Istanbul eine Frau erkannt haben, deren Foto vor zwei Jahren einmal auf

unserem Titelblatt war!«

»Na und?«, meinte Gerd. »Irgend so eine alte Geschichte. Was ist daran denn so aufregend?«

»Die Sache ging damals durch alle Zeitungen. Wir kannten uns da noch gar nicht, sonst hätte ich dir garantiert davon erzählt. Die Frau hat bei McCleary, einem großen Flugzeugbauer gearbeitet, war dort Sicherheitsingenieurin, hat eines Abends offensichtlich einen Mitarbeiter getötet und ist dann geflüchtet. Irgendwie war in der Zeitung auch von Erpressung die Rede. Das war eine ganz große Sache, und Interpol hat sie lange gesucht, bis ein paar Wochen später ihr ausgebrannter Wagen in Kroatien gefunden wurde. Es gab zwar keine Leiche, aber einige verkohlte Stofffetzen mit ihren DNA-Spuren daran. Man glaubte an eine Entführung oder einen Racheakt.«

Gerd hatte ihre Geschichte mit steigender Aufmerksamkeit verfolgt. Er lehnte sich zu ihr hinüber, bis seine Ellenbogen auf der Tischplatte lagen. Seine Hände hielten das Glas umklammert und in seinen Augen lag ein Funkeln.

»Und diese Frau soll jetzt in Istanbul wieder aufgetaucht sein?«

»Ja, die Touristin hat sich bei der deutschen Polizei gemeldet und dazu Angaben gemacht.« Jennifer konnte Gerd's Interesse nun deutlich spüren.

»Du weißt aber schon, wie unzuverlässig Zeugenaussagen sind?«, wandte er ein.

»Sicher. Das dachte die Polizei wohl auch. Sie haben nichts weiter unternommen. Darum hat sich die Frau ja an ihre Lokalzeitung gewandt, und so kam die Notiz dort hinein.« Jennifer setzte sich zurück und spießte ein Salatblatt auf.

»Und was willst du nun tun?«

»Ich habe Biskup gebeten, mich aus dem Tagesgeschäft abzuziehen und mir ein paar Wochen zu geben, um mich auf ihre Spur zu setzen. Es wäre doch traumhaft, wenn wir herausbekämen, dass sie gar nicht tot ist, und sie fänden!«

»Aber er war nicht interessiert?«

»Absolut nicht. Viel zu aufwendig und zu unwahrscheinlich, dass wir Erfolg haben werden, sagt er.« Jennifer spürte wieder die Enttäuschung von vor einigen Stunden in sich aufsteigen.

»Das sieht mir allerdings auch sehr nach Ente aus.« Gerd wurde nachdenklich, aber sein gespannter Gesichtsausdruck verriet, wie sehr er sich dennoch für die Geschichte interessierte. »Und nur auf den Hinweis einer Zeugin hin – gerade was das Wiedererkennen von Personen angeht, sind Zeugen so was von

unzuverlässig! Wenn man sie festlegen will, verheddern sie sich in Widersprüche. Der Mensch kann Gesichter und körperliche Merkmale, wenn er sie nur für kurze Zeit sieht, einfach nicht vernünftig speichern.«

Jennifer ließ ihren Rücken gegen die Lehne fallen und entspannte sich wieder.

»Klar, das weiß ich auch. Eine Erfolgsgarantie hätte das natürlich nicht. Aber stell dir vor, was das für ein Abenteuer wäre! Ich könnte versuchen, ihren Weg zu verfolgen. Vielleicht ist sie wirklich entführt worden, hat sich wieder befreit und lebt jetzt ganz unbehelligt ein neues Leben? Oder sie arbeitet *undercover* bei der Konkurrenzfirma! Oder irgendwelche Gangster haben ihr alles entrissen und sie krebst jetzt, immer in der Angst, erkannt zu werden, irgendwo in der Türkei am Existenzminimum herum. Und *ich* könnte es